

Energie Apéro Luzern**Veranstaltungsreihe Januar 2013: «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft»****7. Januar: Die 2000-Watt-Gesellschaft und der SIA-Effizienzpfad Energie****Effizienz und Suffizienz als Gegenstrategie zum «Kampf um Ressourcen»**

Über die 2000-Watt-Gesellschaft wird viel gesprochen. Der Energie Apéro Luzern ermöglicht nun einen vertieften Einblick, wie der schonende Umgang mit endlichen Ressourcen beim Bauen praktiziert werden kann. Die Auftaktreferate zur Veranstaltungsreihe Januar 2013 – «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft» – beleuchteten die Grundlagen und die planerische Umsetzung.

Die Weltbevölkerung nimmt zu und ebenso rasant steigt der Konsumbedarf in den Schwellenländern an. Kurz: «Der Kampf um die natürlichen und endlichen Ressourcen wird heftiger werden», wagt Manfred Huber, Vize-Präsident vom Energienetz Zug, eine Prognose, die er aus den aktuellen Botschaften von Wissenschaft und Medien ableitet. «Der effiziente und suffiziente Umgang mit den globalen Rohstoffen ist das einzig wirksame Mittel, um die weitere Ausbeutung zu verhindern», so Huber, der seinerseits Inhaber eines Architekturbüros ist. «Weil der Gebäudebereich etwa die Hälfte der Material- und Energiereserven beansprucht, sind Bauherren und Architekten aber besonders aufgerufen, Gegensteuer zu geben», leitete Manfred Huber zu den Auftaktreferaten für die Januar-Veranstaltungsreihe des Energie Apéro Luzern «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft» über.

Enorme Verbreitung und Akzeptanz

Roland Stulz, ehemaliger Geschäftsführer von Novatlantis, dem Nachhaltigkeitsnetzwerk im ETH-Bereich, erläuterte die Grundlagen und den neusten Umsetzungsstand der Energievision. Vor Jahrzehnten erstmals diskutiert hat der Bedarf zur Steigerung der Energieeffizienz nichts an Aktualität verloren: «Es geht darum, den Klimawandel möglichst einzudämmen sowie den Rohstoffpool global gerecht zu verteilen», so Stulz. Die Umsetzungsziele sind daher: Bis um den Faktor 8 weniger fossiler Energie konsumieren und die Treibhausgasemissionen ebenso sehr zu senken. Die Nachhaltigkeitsvorgaben für das Jahr 2150 lauten offiziell: 2000 Watt und ein CO₂-Ausstoss von 1 Tonne – bezogen auf den Pro-Kopf-Durchschnitt der Weltbevölkerung. Diese Herausforderung sei dem Spitzensport vergleichbar; umso erfreulicher ist, wie enorm sich die Idee in den letzten Jahren ausbreiten konnte: «Der Bund, mehr als die Hälfte der Kantone und viele hundert Gemeinden und Städte haben die 2000-Watt-Gesellschaft als energiepolitische Leitidee anerkannt», zeigte Roland Stulz den über 100 Apéro-Teilnehmenden auf. Zudem hätten Investoren und Planungsfachleute mehrfach bewiesen, dass ressourcenschonende 2000-Watt-Gebäude machbar und sogar wirtschaftlich attraktiv geworden seien.

Sportliche Ziele und planerische Freiheiten

«Dank dem SIA-Effizienzpfad Energie steht seit einiger Zeit ein Planungs- und Bilanzierungsinstrument zur Verfügung», bestätigte Hans Ruedi Preisig, der wesentlich an der Ausarbeitung mitgearbeitet hat. In seinem Referat präsentierte er die gebäudespezifischen Zielwerte, die Bilanzierungsbedingungen sowie realisierte Beispiele. Neuerdings zählen neben dem Betriebsenergieverbrauch auch die graue Energie sowie die induzierte Mobilität. «Die Vorgaben sind sport-

lich; daher ist wichtig, die Handlungsfreiheiten bei der planerischen Umsetzung nicht einzuschränken», so Preisig, der regelmässig bei 2000-Watt-Projekten beratend oder bei der Wettbewerbsjuryierung mitwirkt. Entscheidend für das Gelingen sei, dass die Bauherrschaft selber von den Nachhaltigkeitszielen überzeugt sei und die Planenden interdisziplinär und von Anfang an zusammenarbeiten. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der geplante Ersatz der Genossenschafts-siedlung Himmelrich mitten in der Stadt Luzern. Dieses 2000-Watt-kompatible Wohnprojekt der allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (ABL) wird in den nächsten Jahren im Neustadtquartier realisiert.

